

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 114-115 (2009-2010)

Artikel: Hochtouren in den Anden
Autor: Morel, Kieran
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-972414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOCHTOUREN IN DEN ANDEN

Frühsommer 2009 – Zu zweit, viel Zeit und ein Zweck: Möglichst viele interessante Routen in den Anden (Peru und Bolivien) zu begehen. Beschriebene und keine extreme Routen. Das Abenteuer beginnt von La Paz aus, wo wir im imposanten, aber leider verfallenden Hotel Torino übernachten. Wir kaufen Proviant für eine Woche ein und fahren lange mit einem Taxi auf einer Schotterstrasse bis es mit dem Auto nicht mehr weitergeht. Mit etwas Glück finden wir eine Eseltreiberin, die uns einen Teil unseres Gepäcks bis zum Basislager vom Pequeño Alpmayo bringt. Es sind einige andere Bergsteiger dort, und am 9. Mai haben wir unseren ersten Gipfel erreicht. Der letzte Aufschwung über den steilen und schmalen Schnee Grat ist besonders eindrucksvoll. Nachher ziehen wir weiter zum Huayna Potosi (6088m), den wir ursprünglich über die französische Route erklettern wollten, aber wegen zu viel Neuschnee doch nur über die überlaufene Normalroute begehen. Ein seltsamer Gipfel ist der Sajama (Besteigung am 17. Mai): Ein Gletscher-bedeckter Vulkan mitten auf dem ariden Hochplateau und gleichzeitig der höchste Punkt des Landes (6549m). In den frühen Stunden, bei aufgehender Sonne, wirft er einen unheimlichen spitzigen Schatten auf seine Umgebung. Zum Ende unseres Aufenthalts in Bolivien fahren wir nochmals zum Basecamp des Pequeño Alpmayo, um noch zwei weitere Gipfel in diesem Gebiet zu besteigen: Cabeza del Condor (23. Mai, 5648m) und A la Izquierda durch die Süd-Wand am 24. Mai (5532m). Die Illimani-Ueberschreitung und den Illampu hätten wir auch noch gerne gemacht, aber die Weiterreise nach Huaraz zu den Bergen der Cordillera Blanca war bereits geplant. Auf dem Weg zur NW-Wand des Ranralpalcas (6162m, 3. Juni), dessen Spitze wie einen perfekten Eckzahn auszieht, nehmen wir noch den Ishinca (5530m, 2.

Juni) mit. Nach diesem ersten Erfolg in Peru gönnen wir uns ein Cui, ein gegrilltes Meer-schweinchen.

Als nächstes nehmen wir uns vor, den Alpmayo zu besteigen. Es dauert zwei Tage mit Hilfe eines Eseltreibers bis zum Basislager. Nach einem Ruhetag verstecken wir das unnötige Material und steigen zum Hochlager auf. Der Anstieg ist lang und nicht einfach. Oben angekommen, treffen wir auf vier andere Gruppen. Viele wollen am nächsten Tag auf den Berg, so entscheiden wir uns zunächst für die N-Wand des Quitarajus (6030m, 11. Juni). Am nächsten Tag starten wir zwei Stunden nach den anderen Gruppen, überholen sie und erklimmen den sogenannt schönsten Berg der Welt durch die «French direct» (5947m, 12. Juni). Zwei Tage später, auf der gegenüberstehenden Seite, gelingt uns der Versuch auf den Artesonraju durch die NW-Flanke nicht. Ein Serac-Labyrinth versperrt uns den Weg auf den Gipfel.

Wir wollen uns jetzt an der höchsten Erhebung Perus messen, dem Huascarán Sur, und zwar durch «El Escudo». Mein Partner schlägt sogar vor, dass wir auf dem Gipfel übernachten könnten, was wir am 20. Juni dann auch realisieren. Hierbei haben wir grosses Glück, dass die Normalroute etwa alle 100 Meter mit kleinen Fähnchen markiert ist, so dass der Weg durch das Spaltenlabyrinth gut zu finden ist.

Als letztes möchten wir nun noch die Cordillera Huayhuash erkunden. Sie ist sehr abgelegen und viel wilder. Wir kaufen für 12 Tage ein und zahlen die Dienste eines Trägers bis zum Basislager. Von dort werden wir erfolglos versuchen die riesigen Wände des Yeruparas und Jirishincas zu erobern, und mussten uns mit dem viel leichteren TAM (5545m, 1. Juli) zufrieden geben.

Kieran Morel



Bild oben: Alpamayo mit «French Direct» von der S-Wand des Quitarajus aus (Foto: K. Morel)

Bild unten: Aufstieg zum Alpamayo-Basislager

